

*Izodoninko dr.
Koribar*

Sentimus

**Schreibleitung, Verwaltung,
Buchdruckerei, Maribor.**
Gurčkova ulica 4. Telefon 24

[illegible]

Mr. 198

Samstag den 3. September 1921

61. Jahrg.

Der ewige Friede.

Der einzige Fels ist kein neues Schür-
fels, und der Weg zu ihm wurde wohl schon
oft betreten, aber immer wieder verlassen,
um nach großen und blutigen Ausschreitun-
gen mit umso größerem Eifer gesucht zu wer-
den.

Die heilige Allianz, nach den napoleonischen Kriegen, sowie Wilhelms Völkerbund nach dem Weltkrieg haben sich in den Dienst dieser, die Menschen befreienden Aufgabe gestellt. Rußlands letzter Zar, der unglücklich gewese Nikolaj, war der erste von den Fürsten, der in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, vielleicht in der Voraussicht, die Anregung zu einer Konferenz gegeben, wie und unter welchen Umständen eine Einschränkung in den Kriegen erfolgen könnte. Aber nicht nur Nikolaj der Dritte, der Autokrat, auch der Kapitalist Nobel stellte sich in den Dienst der Friedensbewegung, indem er einen großen Teil seines Vermögens diesen Zwecken widmete. Und nie war die wohlthätige Strömung heftiger und lebenschaftlicher als vor Ausbruch des Weltkrieges! Eine Weltfriedenskonferenz folgte der anderen, ohne den großen Zusammenstoß vermeiden zu können. Selbst die rote Internationale verlagte und zog willig in den Kampf, obwohl sie fühlte, daß sich in erster Linie der Kapitalismus die Erfolge des Kampfes zu Nutze machen wird.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so scheint von manchen Politikern das zweifellos vorhandene, durch den Krieg und seine Folgen verstärkte Friedensbedürfnis dahin ausgenutzt zu werden, um die pazifistische Idee in Kreise zu tragen, die bisher in allen Kriegen zu den besten und verlässlichsten Kämpfern zählten. Der Föderation mag dabei folgen-

Das Hauptkontingent der Kämpfer bilden die Bauern und die Arbeiter. Wenn diese beiden Stände dahin aufgeführt werden, einen Krieg nur dann zu führen, wenn er unmittelbar durch Interessen berührt, dann müßten die Kriegsunfassen wesentlich herabgemindert werden. Und das ist es, was dem mal beide Klassen schärfste wünschen. Um jedoch in diesem Sinne im politischen Leben zur Geltung gelangen zu können, müssen auch beide Massen entsprechend organisiert sein. Die Arbeiter sind es schon, und ihre, wenn auch nicht verlässliche Solidarität ist unter dem Namen der roten Internationale bekannt. Die Bauern aber müssen in dieser Aufgabe erst organisiert werden und der Anfang scheint gemacht. Die Angelegenheit dafür sind, daß in allen Agrarstaaten die Landarbeiters politisch immer mehr zur Geltung gelangen und ihre Beziehungen auch über die Grenzen des eigenen Vaterlandes auszuweiten suchen, auf diese Art eine Solidarität vorbereitend, die den Namen der grünen Internationale erhält.

Wenn auch ein Zusammengehen der roten und der grünen Internationale in allen politischen Fragen nicht wahrscheinlich, ja unmöglich ist, so ist doch in der einen großen und wichtigsten Frage, des Kriegs- oder Friedenspolitik getrachtet werden soll, eine Uebereinstimmung kaum zu erwarten. Und wenn die beiden Internationalen wirklich Internationale werden sollten, dann wäre der ewige Friede zwar noch immer nicht verbürgt, aber eine Grundlage geschaffen, die selbst bei unseren Konflikten eine friedliche Lösung erleichtern und damit Friedensbrücke auf abschüssiger Welt aufzurichten würden.

Vollwirtschaftliche Offenbarungen.

VI.

Die Finanzschlechte hoben bei der Volkskonferenz als ein Hindernis des ungünstigen Volkstandes auch die Ungerechtigkeit sowie die Inkonsequenz bei der Steuererhebungsprogreß hervor, da man es allgemein gefandt, daß eine große Masse sehr wohlhabender Bewohner dem Staate bisher gar keine Steuern entrichteten.

Der hiesige anwesende Finanzminister mußte auf diesen Vorwurf hin selbst offen bekennen, daß die Grundbesitzer mancher Gebiete infolge der schlechten Steueradministration (Lagerung der Beamten) bis heute keine Steuerberechnungen erhalten, sowie daß von den vorgedachten nicht einmal der kleinste Teil entrichtet wurde. Das Gesamtergebnis der Steuerertragskassen in diesen zurückgebliebenen Gebieten betrug kaum 400 Millionen Dinars, die bei koordinatem Steuerberechnungssystem mindestens das Zehnfache betragen hätten. Dieser Mehretrag ist der Staatskasse entgangen und mußte in anderer Weise ersetzt werden. Der Weg dieses Ersatzes ist ein Darlehen bei der „Nationalbank“ in Form von Wechseln von Banknoten, und auf diese Weise muß die administrative und fiskalische Dilettantenmasse gleichfalls seinen Druck auf unsere Wälsche ausüben.

Wie soll überdies im Staate eine Zufriedenheit sein, wenn bei der Steuerbefreiung solche Begünstigungen herrschen? Der Finanzminister gab selbst zu, daß vielen Gemeinden für das Jahr 1919 keine Steuern vorgeschrieben werden könnten, weil man, wie z. B. in der Verordnung, gelegentlich des Umsturzes alle Steuerkräfte vernichtete. Es wäre aber nun folgerichtig anzunehmen, daß jene Leute für das Jahr 1920 bereits Steuerbefreiungen erhielten; weshalb machte man den Steuerentwurf dieses Jahres nicht rückwirkend für das Jahr 1919?

Wir haben für diese Frage noch eine besondere Berechtigung. In Slowenien, wo die Steuerbücher nicht zugrunde gingen, wurden die Steuern vom ersten Tage an vorgeschrieben und ging der Pflichtenhaber der slowenischen Steuerbüchlein so weit, daß sie die vorgeschriebenen Steuern auch bis zum letzten Heller eintrrieben. Sollen nun für jenen Ausfall ein Staatsbudget etwa auch die Slowenen aufkommen, die ihrer gesetzlichen Pflicht rechtzeitig und voll nachkommen? Das wäre doch, für Superlativ der Ungerechtigkeit! Solche Exzesse in der Steuerleistung müßten naturgemäßermaßen die U. nicht befähigen, daß es in Staatsbürger erster und letzter Klasse gibt eine Ansicht, der jedoch die Verfassung gründlich widerspricht.

Die weitere missige Sache für unsere Na-
tute ist auch, der Gegen-Warenverkauf im
Auslande, und mußten da gerade die fer-
tigen Kaufleute den verdienten Vorwurf bei
der Salutzonferenz hören, daß sie Waren,
die in Menge in derselben Qualität und un-
gleichgütiger oder doch nicht höherer Preis-
erhaltung sind, trotzdem in Auslande befehl-
ten. Unsere handelspolitischen Rathgeber
führten wiederholt über diese verwerfliche
Behandlung der heimischen Industrie bittere
Klagen. Jene Kaufleute meinten jedoch, daß
sie dies besser konvertieren. Möglich, daß
dies ihrer Tasche besser konvertiert, aber die-
jes konvertiert nicht der eigenen Volkswirt-
schaft, nicht dem patriotischen Gefühl, aber
auch nicht dem Konsumenten am ehesten ge-
richtig aber anderen Schaden.

Aus Warschau.

Ueber lauter Oberflächlichkeiten, Konstantin, Teils-
na, Dargig, Serond, Böckerbund vergißt man
sofort ganz, sich dafür zu interessieren, wie es
denn eigentlich in dem neuauferstandenen
polnischen Reich überhaupt aussieht. Es bro-
delt und gärt, es siedet und köcht dort noch
wie in einem Kessel nach einem ständigen
Ausbruch, und erst, wenn die Schwefeldämpfe
sich verzichen und die Lava erstarrt, wird
man die festen neuen Formen erkennen. Vor-
erst dampft der polnische Krater noch thätig,
was man am Furchthermometer der pol-
nischen Wirt am besten wahrnehmen kann.
Dieser kann die Entwertung der Wskula des
neuen Staates kaum mehr sinken und merk-
würdig, der Staat und das Volk machen sich
sichtbar nichts daraus. Man hat sich eben in
Polen längst schon darauf eingestellt, daß
man als einfacher Arbeiter wohnen nicht
unter 10.000 Mark nicht leben kann.

In Warschau, diesem Herzen des polnischen Reiches, spiegelt sich der allgemeine Zustand augenfällig wieder. Vor allem leidet die Stadt mehr als alle anderen unter einer schrecklichen Wohnungsnot. Statt wie früher 400.000 Menschen überdauert die Hauptstadt jetzt an zwei Millionen. Was man schon unter den herrschenden Umständen „überdauern“ nennt. Menschen besserer Klassen kampieren wochenlang auf den Straßen und in den Anlagen. Selbst die vielen Gesandtschaften können für ihre Personale keine Quartiere beschaffen und es müssen Sekretäre, Attachés, Konsuln, selbst gänzlich diplomatische in den Kassenkassitten auf Stroh lagern. Ein Zimmer in einem besseren Hotel kostet täglich 10.000 Mark, und unter 5000 ist auch in einem Privathause kein Bett zu bekommen. Und man darf nicht vergessen, daß im Lande selbst die Erwerbsmöglichkeiten in keinem Verhältnis zu der entwerteten Valuta stehen. Nur der bedenkstündige Fabrikarbeiter, der wohlorganisierte Genosse hat es gut. Mindestens 10.000 die Woche. Und damit läßt sich, wenn man den untern herausgestiegen ist, in Warschau selbst heute etwas anfangen, zumal, wenn man sich im Orte auskennt und wenn man die nötige Brutalität besitzt, um auf Grobheit mit Grobheit zu reagieren.

Der Alkoholf ist in Polen sehr tei-
weise verboten. Häufig von Samstag bis
Montag früh. Aber in Polen gibt es bei je-
dem Dor ein Lärchen, und in Warschau hat
noch nie jemand zu Sonntag auf seinen
Kognat oder Alkohol zu verzichten gebrandt.
Diese Flüssigkeiten werden eben in Tassen
als „Boisson“ serviert, oder man verlangt
ein Glas Wasser und zwinkert dazu mit den
Augen. Und das Wasser kommt sofort. Daß
es zufällig gedreht ist und nach Himmel
riecht, das macht wenig aus, kostet aber ein
Heidengeld. Ein Gläschen „französischer Kog-
nat“ (er kommt aus Belg oder Italien) steht
mit 200 bis 300 Mark in Kurs, dafür kostet
das Wasser nur 100 Mark und Haarschnei-
den mit einem „Eau de Cologne“ 300 Mark.
Es herrscht eine wahre Anarchie der Preise.
Jeder verlangt, was er will, trotzdem es an
„Verordnungen“ nicht fehlt. Einen Mittel-
stand gibt es in Warschau überhaupt nicht
mehr. Arbeiter oder Millionäre. Oder Mil-
itär. Sonst kann man im neuen Polen weder
hoben noch erniedern.

Die Erinnerung daran, daß hier einmal
Rußland geherrscht hat, verschwindet im-
mer mehr. Zwischen dem russischen Regime
und dem neuerstandenen Polen lag der Welt-
krieg mit der deutschen Okkupation, was wohl
den Übergang erleichtert hat. So baryn sich
die russischen Spuren im Lande wohl fast
gänzlich verloren. Man weiß schon, wie man bei

großgewordene polnische Selbstbehauptung gegen die gewaltige russische orthodoxe Kathedrale, die der „Jaz“ ins Herz Warschauer, in den „Sächsischen Garten“ hat bauen lassen als Wahrzeichen für die russische Gewalt. Der russische Generalgouverneur brachte ein stolzes Haus für seine offiziellen Gelegenheiten und so entstand der Pyramidenbau in echt russischem Stil, mächtig, übermächtig in seinen Ausmaßen, gleichsam wie ein Symbol des einstigen gewaltigen Reiches. Stoben dunkle Fräulen den Bau, stoben Kuppeln in der charakteristisch russischen „Zwiebelform“ von Andreaskreuz gekrönt und die Dächer alle aus weithinglänzendem, schwarzvergoldetem Kupfer. Alle Wände aus hochendlichem Gipsstein. Und neben der Kathedrale allein stehend ein Glockenturm, massiv und hoch, alle anderen Thürme Weichland weit überragend. Es war ein herrlich schöner Bau, der auf jeden, auch auf den Nichtpolen, einen sojournierenden Eindruck machte. Das echte Sinnbild, die Verkörperung der russischen Herrschaft an der Weichsel, in Polen, bis an die jetzt so heftig anstrebende östliche, neue Grenze.

Aber das Maß der Heiligkeit macht ja
wollen andere Anforderungen, als man in
traggewordenen Bewohnungsflächen sieht.
Es kann alles so ganz anders. Vor den in
Warschau eingehenden Deutschen Flüchtlingen
die Beamten des russischen Gouvernements
und nahmen aus der Kathedrale alle kostba-
ren, edelsteingekleideten Heiligenbilder mit
sich nach dem Osten. Wer weiß, wo sich heute
diese einst vielangesehnten Brachstücke russi-
scher Kirchentum befinden?

Was zurückließ, fiel der benutzten Kriegszug
 not zum Opfer. Aus den vergoldeten Kupfer-
 bächern wurden Klankonen gegossen, aus den
 Bleifassungen Kupeln. Schließlich brach die
 polnische Zeit an. Und gleich forderte die „öf-
fentlichke Meinung“ die Beseitigung der Ka-
 thedrale, als des letzten Symbols der russi-
 schen Herrschaft. Aber das war doch nicht ge-
 ohne weiteres zu bewerkstelligen. Das Ab-
 tragen eines Baues von so gewaltigen Di-
 mensionen stellte enorme Anforderungen, des-
 nen das junge Polen und seine sich in Anstän-
 digkeit windende Hauptstadt nicht gewachsen
 fählig. Später vielleicht! Vorerst aber ent-
 schloß man sich zu einem Kompromiß. Man
 ließ die russische Kathedrale, ihrer ursprüng-
 lichen Bestimmung wirklich entzogen, (weil
 es doch keine Russen mehr in Warschau gab),
 stehen, so wie sie der große Krieg zurückge-
 lassen hat. Glockentasteen statt des vergoldeten
 Kupfers und innen wie außen kahl, mächtern,
 vernachlässigt, verlassen, wie ein Gedächtnis-
 mal. Aber der hohe Glockenturm ruhte fort. Der
 russische Glockenturm, der sich ummauerte, hö-
 her emporzuziehen wie alle andren Thürme
 Warschaus. Und das ist geschehen. Diese „Ka-
the“ hat Warschau um Rußland ausgeißt.
 Man trug den Bau, die russische Campanile
 von Warschau, ab. Und jetzt steht die Katho-
 drale einsam da, ihres Schmuckes, ihres Glan-
 zes beraubt, als würde sie einstigen Zeiten
 nachtrauern . . .

Und ringsum pulkirt das neue Leben in neuen Tosen. So recht polnisch ist es ja eigentlich nicht, oder noch nicht. Die russischen Vorschriften sind verworren, dafür tauchen überall französische auf. Und auf den Straßen und in den Lokalen hört man fast mehr französisch sprechen als polnisch, auch viel englisch, besonders viel englisch mit amerikanischer Färbung. Ungeheuer viel fremdes Volk hält sich in Warschau auf. Warum auch nicht? Mit ein paar hundert Dollar und mit einigen Pfund Sterling kann man sich auch im Überflusse ausgeben, Brodeln und

Hört man aber in stilleren Seitenstraßen, wo der Strom dieser fremden Welt nicht hindringt, gemauer zu, dann kann man finden, daß der Russentum wohl, die Erinnerung an Rußland aber nicht verschwunden ist. Man ist nicht zufrieden im neuen Polen. Man vergleicht, man wägt ab, man denkt nach und faßt zuweilen still vor sich hin: „Als die Russen hier geherrscht haben, da hatten wir Ordnung und viel zu essen und alles war billig.“ Merkwürdiges Volk. Was ist ihm „Freiheit“? Zu essen will es haben und billiger ein kaufen möchte es können und ein Dach über dem Kopf will es haben. Vorerst freilich gibt es in Polen wenig Brot, schlechtes Geld, kein Quartier, nur Freiheit, aber das ist schließlich auch etwas. A. R.

Telephonische Nachrichten.

Westungarn.

Dr. Schober über die Ereignisse am Sonntag.

Wien, 1. September. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Neues besaßte sich der Bundeskanzler Schober in einem längeren Expose mit der westungarischen Frage und den dortselbst in letzter Zeit sich abgespielten Vorgängen. Er erklärte, daß die Ereignisse, die sich vorigen Sonntag in Westungarn abgespielt haben, jeden billigen Beurteiler mit Bedauern und Entrüstung erfüllen müssen. Nach einem Hinweis auf die von ihm sogleich unternommenen diplomatischen Schritte betonte der Bundeskanzler, daß er auf das ihm von der Wiener ungarischen Gesamtheit am 29. August überreichte Memoire unverzüglich den ungarischen Gesandten in einer alle Zweifel ausschließenden Weise über den unverrückbaren Standpunkt der Bundesregierung und ihrer Auffassung über die letzten von Ungarn in Szene gesetzten Vorgänge informiert und die ungarische Regierung für die Vorkommnisse sowie alle daraus entstehenden Folgen verantwortlich gemacht habe. Der Reichskanzler teilt sodann mit, daß er den Landesverwalter für das Burgenland, der sich sogleich über Einladung der Generalverwaltung nach Nettersdorf begeben hatte, telephonisch kontaktiert hat, die schon besetzten Teile seit in die Hand zu nehmen. Der Bundeskanzler teilt sodann mit, daß er gestern den Besuch des früheren ungarischen Ministers des Auswärtigen Dr. Graf empfingen habe, der dem Bundeskanzler der ungarischen Regierung über die Zwischenfälle Ausdrück gab und einen Schritt der ungarischen Regierung ankündigte, der geeignet wäre, einen Ausweg aus der gegenwärtigen schwierigen Lage zu ermöglichen. Schließlich erklärte der Bundeskanzler, daß ihm kurz vor Beginn der Sitzung vom ungarischen Gesandten eine Note seiner Regierung überreicht worden sei, in der sie ihr Bedauern über die Vorkommnisse ausdrückte und die österreichische Bundesregierung versicherte, daß selbe Angriffe nicht mit Wissen und Willen der ungarischen Regierung erfolgt seien und von der ungarischen Regierung auf das Entschiedenste mißbilligt werden. Die ungarische Regierung kündigt eine genaue Untersuchung der Sachlage und die strenge Verfolgung der Schuldigen an und machte sich erbtig, falls

es der österreichischen Regierung erwünscht sei, an einer Aktion zur Wiederherstellung der Ordnung in der Zone A mitzuwirken. Schließlich kündigte sie einen weiteren Vorschlag bezüglich der Zone B an. Der Bundeskanzler teilte sodann mit, daß ihm eine Mitteilung über den Beschluß der Vorkommnisse in Paris zugekommen sei, in der gegen die Vorkommnisse in den westungarischen Komitaten protestiert wird. Die ungarische Regierung wird hierfür verantwortlich gemacht und unter dem Hinweis auf Ungarn gemachte Zugeständnisse wird verlangt, daß Ungarn umgestimmt seinen Verpflichtungen nachkomme. Der österreichischen Regierung wird der Vorschlag gemacht, sie möge ihre Bereitwilligkeit erklären, mit der ungarischen Regierung, sobald die Uebergabe der Komitate vollständig vollzogen sein werde, die finanziellen und anderen Fragen, die aus der Uebergabe resultieren, in Verhandlungen zu treten. Der Bundeskanzler fügte hinzu, er brauche vor dem Ausschuss nicht zu betonen, daß Österreich wiederholt in vollständigem Maße diesem Wunsch entsprochen habe. In der Nachmittagsitzung entwickelte sich eine lebhafte Debatte, die mit der einstimmigen Annahme folgender Entschliessung endete: Der Ausschuss für Neues billigt entsprechend dem Sinne des Beschlusses vom 13. und 27. August, daß die Regierung ausschließlich diplomatische Schritte anwendet, um die Uebergabe des Burgenlandes an Österreich zu erlangen. Er beauftragt die Regierung, die alliierten Mächte zu ersuchen, ihr für die Sicherung der von den Ungarn geräumten Gebiete und für die Aufrechterhaltung der Ordnung sofort freie Hand zu lassen, sobald Ungarn, der neuen Stellung der Mächte Folge leistend, das ganze westungarische Gebiet geräumt hat und damit die burgenländische Bevölkerung aus der Bedrängnis, in die sie das dem Friedensvertrag widersprechende Verhalten Ungarns gebracht hat, befreit sein wird.

Wien, 1. September. (U.B.) Der oberste Regierungskommissär für Westungarn Graf Szizrah meldet, daß in den unter ungarischer Oberhoheit stehenden Gebieten Westungarns die Säuberung dieses Gebietes von landfremden Elementen heute beendet wird.

Die ungarischen Banden.

Bern, 1. September. Der Sonderberichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ wurde vom Landesverwalter David in Matersdorf empfangen, der ihm erklärte, es sei erwiesen, daß die in Westungarn auftretenden Banden ausnahmslos aus ungarischen Gebieten, hauptsächlich aus Komitaten stammten. Den österreichischen Verbänden stehen Formationen verschiedener politischer Tendenz gegenüber, die alle in Ungarn organisiert sind und sich auch gegenseitig befehlen. Die Bevölkerung steht der Bandenbildung fern. Das Vorgehen der österreichischen Regierung findet in den Blättern volle Anerkennung und wurde als loyal bezeichnet.

Dedenburg.

Wien, 1. September. (U.B.) Der Oberregierungskommissär für Westungarn meldet amtlich, daß schwächere Abteilungen ungarischer Militärs mit Vorwissen der interalliierten Militärmission in Deden-

burg gestern abends in die durch die ungarische Gendarmerie provisorisch besetzte Zone wieder eingerückt sind, um der Gendarmerie bei ihrer auf die Entfernung der landfremden Elemente gerichtete Tätigkeit behilflich zu sein. Das Militär hat sich möglichst in der Räumungszone aufgehalten, um sodann auf den ständigen Standpunkt diesseits der durch den Friedensvertrag von Trianon festgesetzten Grenze zurückzuführen. Nachdem die Säuberung beendet ist, wird das Militär Dedenburg nicht mehr passieren.

Stephan Friedrich Putschorganisator.

Wien, 1. September. „Pravo Vudu“ erfährt aus gutunterrichteter Wiener Quelle, daß die Verwaltung in Westungarn durchaus karlistisch sei. Stephan Friedrich steht an der Spitze der Aktion, die sich nicht bloß auf Westungarn beschränkt, sondern auch einen Pulvis in der Slowakei beabsichtigt.

Ultimatum der Kleinen Entente und Österreichs.

Wien, 1. September. Bundeskanzler Dr. Schober berief gestern die Vertreter der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien zu einer Konferenz, in der über die Haltung der ungarischen Regierung in der westungarischen Frage verhandelt werden sollte. Es wurde beschlossen, ein Ultimatum an die ungarische Regierung zu stellen, womit diese gezwungen werden soll, zu erklären, ob sie die Verantwortung für die Ereignisse im Burgenland auf sich nehme. Die kleine Entente wird keinesfalls erlauben, daß Westungarn auf Zonen verteilt wird.

Wien, 1. September. Wie aus Fürstentum gemeldet wird, ist der Militärattaché der britischen Gesandtschaft in Wien Oberst Cunningham heute nachmittags in Fürstentum eingetroffen und hat sich eingehend über die gegenwärtig herrschenden Verhältnisse informiert.

Eine Berliner Massenfundgebung für die Republik.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin: Heute nachmittags fand im Lustgarten die angekündigte Massenfundgebung der Arbeiterpartei statt. Sie verlief in vollster Ordnung und machte einen imposanten Eindruck. Von allen Seiten kamen Bänke mit Fahnen und Schildern amarschiert. Der Lustgarten zeigte ein buntes Bild. Viele Tausende hatten sich eingefunden. In erster Linie waren die Anhänger der linken sozialistischen Parteien sehr stark vertreten, sehr zahlreich auch die Anhänger der demokratischen und der Zentrumspartei. Die Mitglieder der kommunistischen Parteien hielten sich etwas abseits. Der Marsch der Arbeiter und Angestellten erfolgte von den einzelnen Betrieben aus. Trompetensignale leiteten den Beginn der Kundgebung ein. Der Schluß der Demonstration wurde durch Trompetensignale verkündet, worauf die Demonstranten nach den verschiedenen Teilen der Stadt sich zerstreuten.

Die zusammengeströmte Menge wird auf eine halbe Million geschätzt. Erst in der letzten Abendstunde zeigten die Straßen wieder das alltägliche Bild. Nach den bisherigen Meldungen sind Aufrührungen nirgends

vorgekommen. Es war eine Kundgebung, die in Berlin noch nicht gesehen.

Ein monarchistisches Komplott in Petersburg aufgedeckt.

Moskau, 1. September. (Zentralblatt.) In Petersburg wurde neuerlich ein gegenrevolutionäres Komplott entdeckt, an dessen Spitze russische Monarchisten und französische Kreise standen. Die Verschwörer verfolgten monarchistische Ziele.

Lebensmittel für Rußland.

London, 1. September. (Wolff.) In dieser Woche gehen 11.000 Tonnen Lebensmittel nach Rußland ab.

Der griech.-türkische Krieg.

Paris, 1. September. (Zentralblatt.) Die Regierung von Ankara hat die Aushebung aller Männer vom 20. bis zum 45. Lebensjahr beschlossen.

Die Frage des Korridors wieder aufgerollt.

Budapest, 1. September. Der „Julius“ erzählt, daß sich ein höherer österreichischer Diplomat dem Korrespondenten des „L'Espresso“ gegenüber äußerte, daß sich die tschechoslowakischen und jugoslawischen Kreise wieder mit der Frage des Korridors zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei zu beschäftigen beginnen. Dies sei angeblich auf den Umstand zurückzuführen, daß die ungarische Regierung in der Frage der Erfüllung des Trianon-Friedensvertrages Schwierigkeiten macht.

Erzbergers Begräbnis.

Griesbach, 1. September. In Biberach hat heute nachmittags das Begräbnis des Abgeordneten der Stadt, Erzberger, stattgefunden. Gegen halb 12 Uhr kamen mit einem Sonderzug aus Stuttgart Reichskanzler Dr. Wirth und Reichspräsident Ebert, der stellvertretende Vorsitzende der Reichstagszentrumsfraktion Beder aus Arnberg und andere Reichstagsmitglieder; auch Führer anderer politischer Parteien nahmen an der Beisetzung teil.

Frau Erzberger kam gestern nachmittags hier an. Die Leiche Erzbergers wurde gestern abends vom Bahnhof von einer Abordnung des hiesigen Zentrums und einer Ehrenwache abgeholt. Unter Glockengeläute bewachte sich der Zug in die Stadtkirche, wo ihn am Portal die Geistlichkeit erwartete. Dichte Menschenmengen hielten die Straße, die der Trauerzug passierte, besetzt. In einem Blumenhain war der Sarg in der Kirche aufgebahrt.

Der Trauerzug eröffneten zwanzig katholische Arbeitervereine mit drei Musikbällen. Der Leichenwagen war von einer Ehrenwache umgeben. Dann kam die Geistlichkeit, die Blume mit ihren Angehörigen, der Reichskanzler, der Reichspräsident und viele andere Vertreter. Reichskanzler Dr. Wirth hielt die Trauerrede.

Vom Ministerrat.

Belgrad, 1. September. In der heutigen Ministerratssitzung referierte Vorsitzender Pašić über den Besuch der Deputation aus der Banat und erklärte, eine günstige

Barfers Ruh.

Kriminalroman von Friedrich Jacobsen.

Copyright 1914 by Greiner u. Comp., Berlin 33. B. 50. (Nachdr. verb.)

Mühsam wie immer reichte er ihr die Hand und begleitete sie bis an die Schwelle des Zimmers. Sie ging wirklich etwas getrübt von ihm, aber eine kleine, unbedeutende Besorgnis warf gleich darauf einen Schatten in ihren Weg, ohne daß sie sich dessen ganz klar werden konnte.

Denn als der Förster das Törchen aufstieß, sah Edith wiederum jenen Mann mit dem seltsamen Blick, und sie fragte, ob da auch einer von den Kranken wäre.

„Gewiß, Madam“, entgegnete der Gefragte höflich, „es ist ein ganz harmloser Mensch, aber er bildet sich ein, jemand erschlagen zu haben. Wir beherbergen hier wunderliche Gäste, und es ist das Beste, drängen zu verbleiben.“

Wer das Wort aufgebracht hatte, wußte im Grunde genommen keiner, aber es schwirrte plötzlich durch die Stadt und wurde an den Vierteln in den Mund genommen.

Man redete von dem „verschwindenden Amerikaner“.

Die Persönlichkeit Barfers war ja immerhin interessant genug, um die Geschichte von

dem Selbstmord seines Bruders unter die Leute zu bringen, und jedermann wußte daher ganz genau, daß John Barfer im englischen Kanal auf der Höhe von Dover ins Wasser gegangen sei. Ebenso war das Publikum davon unterrichtet, daß die Leiche nicht aufgefunden werden konnte, und insofern war die Bezeichnung „verschwinden“ nicht besonders auffällig.

Aber sie wurde mit einem besonderen Akzent gebraucht.

Und dann kam auch die Ursache davon zutage.

Da hatte irgendein stoffhungriger Zeitungsredakteur diese schon halbwesene Affäre wieder ausgegraben, und in einer Hamburger Zeitung mit Aufwendung von viel Geldsinn nachgewiesen, daß die Leiche des Selbstmörders unbedingt an der englischen oder französischen Küste hätte angetrieben werden müssen.

Der Verfasser des gar nicht übel geschriebenen Artikels stützte sich bei seinen offenbar sehr gründlichen Untersuchungen auf die Mitternachts- und Strömungsberichte sowie auf die Küstenformation, und seine Darstellung gewann dadurch eine Wahrscheinlichkeit, der sich niemand ganz entziehen konnte. Aber er brach gewissermaßen in der Mitte ab und ließ die Frage offen, wo der Selbstmörder denn eigentlich hingekam.

Er war eben „verschwinden“, und diese Tatsache bildete den Gesprächsstoff in einer

Stadt, die natürlich mehr Interesse daran hatte als das große Hamburg, wo so viele Menschen in geheimnisvoller Weise untertauchen.

Dann tauchte plötzlich jemand auf.

Im „Europäischen Hof“, einem der ersten Hotels, stieg ein Herr ab, der sich als „Geschäftsreisender Braun aus Hamburg“ bezeichnet, aber im Gegensatz zu seinen Stammeigenschaften sehr schweigsam und verschlossen war. Er führte eine Ledermappe mit sich, die ebenjogut Papiere wie Proben enthielt konnte, durchwanderte die Stadt, ohne ein einziges Geschäft zu betreten, und landete endlich gegen Mittag im Büro des Justizrats Clausius.

Er schickte seine Karte hinaus, auf der ganz einfach „Braun“ stand, ließ sich in das Privatzimmer des Anwalts führen und präsentierte dort eine Blechmappe, die den bequemen Justizrat etwas befremdete.

„Sie sind Mitglied der Hamburger Kriminalpolizei, mein Herr?“

„Ganz recht: Polizeikommissär Braun, zu dienen.“

„Bitte, Platz zu nehmen. Ich pflege mich allerdings nicht mit Kriminalfachen zu befassen.“

„Ich leider desto mehr, Herr Justizrat. Uebrigens handelt es sich vorläufig nur um Ermittlungen, die sich allerdings zu einer Kriminalsache gestalten können — je nachdem. Zu Ihnen komme ich nur, weil die Dar-

stellung eines Juristen klarer und sachlicher zu sein pflegt, als diejenige eines phantastischen Romanschriftstellers; von Ihnen führt mich mein eigentlicher Weg in die Wohnung Ihres Herrn Schwiegerohnes.“

Später hat der Justizrat gestanden, daß es ihm bei dieser Erklärung unbegreiflich über den Rücken gegangen sei, ohne daß er eigentlich selbst den Grund gewußt hätte; jedenfalls ließ er sich damals nichts merken, sondern verschränkte ruhig die Arme über der Brust.

„Ich stehe zu Diensten, Herr Kommissär.“

„Es handelt sich um den in englischen Kanal — sagen wir: verunglückten Bruder Ihres Herrn Schwiegerohnes“, fuhr der Beamte fort.

„Im allgemeinen sind wir informiert, wir alle, insbesondere auch Herr Franz Barfer, waren bis heute davon überzeugt, daß der Unglückliche, von dem die Rede ist, sich das Leben genommen hat, weil er in dem Wahn befangen war, von einem tollwütigen Hund gebissen zu sein.“

„Es würde Ihrem Herrn Schwiegerohn selbstverständlich noch schmerzlicher sein, wenn dieser Selbstmord sich in einen Mord umwandelt, denn das kriminelle Element wirkt immer die tiefsten Schatten.“

Aus diesem Grund wird Herr Barfer sich auch gegen eine solche Annahme sträuben und die vorgelegten Beweise zu entkräften suchen; ich schäme mich glücklich, in Ihnen, Herr Justizrat, einen tüchtigen Juristen zu begrüßen, der nur die Tatsachen selbst würdigt, und ich bitte Sie daher, mir alles mitzuteilen,

Untersuchung in der Angelegenheit der durch die Ungarn erfolgte Verfolgung unserer Staatsangehörigen einleiten zu wollen. Der Minister für öffentliche Arbeiten referierte über dem geplanten Bau einer zweiten Brücke zwischen Beograd und Zemun. Da keine Uebereinstimmung erzielt werden konnte, wird die Angelegenheit dem gesetzgebenden Ausschuss zur Stellungnahme anvertraut werden. Der Minister für Post- und Telegraphenwesen berichtete über die Schwierigkeiten des Telegraphendienstes und erklärte das Zustupfen der Telegraphen. Ministerpräsident Pašić sprach am Schlusse noch über den Gesundheitszustand des Königs und betonte, daß derselbe zufriedenstellend sei. Trotzdem raten die Ärzte dem König, sich noch einen Monat zu schonen. Morgen um 18 Uhr werden die Beratungen fortgesetzt.

WAB. New York, 1. September. (Reuter.) Das große amerikanische Luftschiff „D 6“ wurde durch eine Explosion zerstört.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Evangelisches. Sonntag den 4. September. Vormittags 10 Uhr predigt in der evangelischen Christuskirche Pfarrer Baron über das Thema: „Ein heiliges Bürgerrecht.“

Zum provisorischen Leiter der Bahnhofsfeier in Gornja Radgona wurde Herr Jojo Karabjic ernannt.

Die Deutsch-Südslawische Gesellschaft kündigt für das Winterhalbjahr 1921-22 folgende Vorträge und Veranstaltungen an: Südslawischer Dichterkreis; Slaventum u. Deutschentum (Dr. M. Paquet); Das bulgarische Wirtschaftsleben (Jvan Popoff); Was müssen wir zu dem Verständnis Südslawiens wissen? (Harrer Dr. Schwarzlose); Südslawischer Musikabend, das südslawische Volkslied in seiner Bedeutung für die Wissenschaft (Privatdozent Dr. Gosemann - München); Kunst und Kunst der Südslawischen Süden (mit Lichtbildern, Hermann Wendel); Slaventum, Land und Leute (Prof. Dr. Zitel); Die soziale Frage in Südslawien (Hermann Wendel); Die Deutschen Südslawiens (Privatdozent Dr. Gosemann - München); außerdem ist eine Ausstellung von Sculpturen des südslawischen Bildhauers Jvan Metelkovic geplant.

Verammlung. Freitag den 9. September findet um 19 Uhr im Gasthause „Zur alten Bierquelle“ in der Jurisdiktion eine außerordentliche Hauptversammlung der Sportvereine „Rapid“ statt. Programm: 1. Verlesung des letzten ordentlichen Jahresberichts, 2. Ergänzung, bezw. Ergänzung, 3. Allfällige Anträge. Sollte die für 19 Uhr anberaumte Hauptversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet nach einer Wartestunde eine zweite Hauptversammlung statt, die bei jeder Mitgliedsanzahl beschlußfähig ist. Mitgliedskarten unbedingt mitbringen. Vollständiges Erscheinen Pflicht.

Johann Cetin, Magazinmeister am Hauptbahnhof, der im vorigen Jahre am 12. Juni unter dem Verdachte, Unterschlagungen begangen zu haben, mit seinem Personal verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert wurde, mußte in der am 20. August 1921 stattgefundenen Verhandlung infolge seiner Schuldllosigkeit freigesprochen werden. Genanntem wurde seinerzeit nicht die Möglichkeit gegeben, sich zu rechtfertigen. Erst die jetzt stattgefundenen Verhandlung mußte seine Unschuld erweisen. Der überflüssige Detektiv, der im vorigen Jahre die Verhaftung vornahm, erschloß sich einige Tage darauf.

Was Sie von der ganzen Angelegenheit wissen.

Ganz psychologisch dünkte das den Justizrat eigentlich nicht. Nach der allgemeinen Moral gilt der Selbstmord noch immer als ein unsittliches Handeln, und es gibt sehr viele, die ihn lieber durch einen Mord ersetzt wissen möchten; aber man kann auch eine andere Auffassung vertreten und der Hamburger Kriminalist nahm jedenfalls diesen Standpunkt ein.

So begann denn Claudius die ganze Geschichte aufzuzählen, und nach einer Viertelstunde war der Kommissar über alle Einzelheiten auf das eingehendste unterrichtet. Als Joseph Winters Name zum erstenmale genannt wurde, spitzte er die Ohren.

„Können Sie mir von diesem Manne ein genaues Bild entwerfen, Herr Justizrat?“ „In drei Worten: klug, nervig, rücksichtslos; ich glaube, damit haben Sie eine Photographie seines Charakters, was das Neugierige betrifft.“

Vorführung folgt.

Ankalt des Kranzes für das Grab des Königs Peters I., des Befreiers, spenden die Mariborer für die hiesige „Ejdsta knjižnica“ (Volksbibliothek). Wir begrüßen diese wichtige kulturelle Aktion und laden auch unsere Leser zur Teilnahme an der patriotischen Spende ein. Die Bäckerei besitzt bis jetzt meistens slawische Bücher, aber es werden mit dem jetzt angekauften Gelde auch deutsche Bücher gekauft. Bücher, die einen literarischen Wert haben, werden gerne entgegengenommen. Aus Freundschaft nimmt auch die Administration der Marburger Zeitung Geldbeträge und Bücher an. Die Leitung der Bäckerei wird größere Zuweisungen veröffentlichen.

An der Großmesse in Ljubljana wird, wie aus Zagreb berichtet, auch der Statthalter Jurež Demotrovič teilnehmen. Außerdem beabsichtigt der Sektionschef des Handelsministeriums Gutler, der Präsident des Industriellenverbandes Alexander, der Banasrat Beloslovic nach Ljubljana zu kommen. Studenten der Handels- und Verkehrshochschule und der Mittelschule für Industrie werden die Messe besuchen. Alle größeren Tagesblätter entsenden ihre Vertreter. Der „Südslawische Lloyd“ gibt eine der Messe gewidmete Sondernummer heraus.

Von der zweiklassigen Handelsschule in Maribor. Die Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen beginnen am Montag den 12. September um 8 Uhr. Anmeldungen für den Eintritt in den ersten Klassenjahrgang müssen bis spätestens 11. d. M. eingereicht werden, für die Wiederholungsprüfung des ersten Jahrganges werden neue Anmeldungen nicht mehr angenommen. Der 14. September ist Feiertag. Die übrigen Einzelheiten sind aus der Veröffentlichung im Schulgebäude, Brinčič trg. 1. 1. St., ersichtlich.

Spiele mit Feuerwerk. Trotz so vieler Warnungen können es Kinder und halbwüchsige junge Leute nicht lassen, mit geladenen Waffen zu spielen. So spielte auch am Donnerstag den 1. d. M. gegen 19 Uhr abends der 15 Jahre alte Lehrling beim Kaufmann Weigert Max Beigott mit einer Flobertpistole, die sich plötzlich entlad, wobei ihm die Ladung in den linken Oberarm drang und den Jungen ziemlich schwer verwundete. Beigott wurde von der Rettungsabteilung die erste Hilfe geleistet, worauf er mit dem Rettungswagen ins allgemeine Krankenhaus überführt wurde.

Sämtliche Kassen, die ihren ständigen Aufenthalt im Stadtbereich von Maribor haben, werden ersucht, zum Zwecke einer genauen Registrierung und Zusammenstellung einer den hiesigen Behörden vorzuliegenden Liste sich bis zum 10. September bei dem russischen Vertreter, Mittelschule Wajschesky v. Schone, Ob. Zelenice 8 (täglich Empfang von 14 bis 15 Uhr) zu melden (event. schriftlich mit Beilage einer kurzen Lebensbeschreibung).

Eine ungewöhnliche Jagd. Am Mittwoch nachmittags ereignete sich in Maribor eine ungewöhnliche Jagd, indem die Polizei und Passanten nach einem nackten Menschen auf der Straße liefen. Als ein Handelsangestellter mittags nach Hause kam, bemerkte er im Hofe einen fremden Mann mit einem Bündel unter dem Arme. Man hielt nachsicht und konstatierte, daß vom Hofe verschiedene Wäschestücke verschwunden waren. Der Handelsangestellte machte sich mit seinem Kade sofort auf die Verfolgung des Unbekannten und holte ihn in der Ruska cesta ein. Als der Unbekannte sah, daß er verfolgt war, sprang er in das Gebüsch am steilen Abhang der Drau. Natürlich konnte der Verfolger mit dem Kade nicht nach, weshalb er einen Wachmann zur Hilfe rief. Gleich darauf zeigte sich der Unbekannte wieder auf der Straße, diesmal aber — nackt. Man ließ ihn wieder nach, der Unbekannte aber lief wieder zur Drau und sprang ins Wasser. Da ihm aber das Wasser jedenfalls zu kalt war, kletterte er beim Draustieg an das Ufer und lief über den Steg, der Polizei und die Leute hinterdrein. Am Draustieg hielt ihn ein entgegenkommender Mann an. Im Gebüsch fand man die ganze gestohlene Wäsche und die Kleider des Mannes, auf der Polizei aber erklärte man ihm einen schon lange gesuchten Dieb.

Verbotene Zeitungen. Auf der neuesten Verordnung des Ministers für innere Angelegenheiten wurden wegen tendenziöser Meldungen über unseren Staat folgende ausländische Blätter in unseren Staats verboten: „Mitagszeitung“, „Neue Zürcher Zeitung“, „Avanti“ und der Kalender des „Narodni List“.

Mahlunge. Vorigen Montag überflogen bestrenkte Burken aus Duplet (Dänemark), die in Maribor bei der Identifizierung waren,

auf der Straße in Pobrežje den Eisenbahner M. Kleičkot, prügeln ihn durch und verletzten ihn schwer. Kleičkot traf die bestrenkten Burken auf der Straße. Da er sie ersuchte, ihm den kleinen Wagen, den er führte, nicht umzuwerfen, fielen sie über ihn her.

Aus Pravalje wird berichtet, daß dort trotz der energischen Gegenmaßnahmen die Ruhr sich immer mehr ausbreitet. Die Epidemie hat auch bereits unter der Bevölkerung ihre Opfer gefordert.

Kino.

1. Mariborski bioskop. Ab heute gelangt „Der Hüttenbohrer“, nach dem berühmten Roman von Georges Ohnet, zur Vorführung. Dieser sehr wertvolle Film wird bis einschließlich Dienstag den 6. d. M. gegeben. Ab Donnerstag den 8. werden die Feierlichkeiten des Königs Peter zu sehen sein. Die Unternehmung hat keine Mühe und Kosten gespart, um den Kinobesuchern diese Aktualität zu bieten.

Sport.

P. D. L. N. P. Das Trainingspiel zwischen dem 1. und 2. Team findet Sonntag um halb 4 Uhr auf dem Stadionplatz und nicht, wie ursprünglich bestimmt, auf der Kreuzhofwiese statt. Die Aufstellung der Teams wird noch bekanntgegeben. Unser Team spielt am 11. d. M. in Ljubljana.

Der Berufsfußballsport geht wieder einmal um, trotzdem er erst vor Jahresfrist in Berlin nach einigen kläglichen Versuchen ein trauriges und bemitleidenswertes Ende genommen hatte. Diesmal kommt aus Holland die Kunde, nach der einige erstklassige Spieler in Amsterdam die Gründung einer Berufsspielergruppe beschlossen haben, was der Einführung des Berufsfußballsportes gleichkommt. Man hat sogar schon ein Eigensystem verabredet, bei dem in zwei Runden die Spiele zum Austrag kommen sollen. Natürlich ist den geschäftstüchtigen Arrangements der Berufsfußballspiele ob dieses Anfangserfolges der Kamm mächtig geschwollen. Sie bringen in der holländischen Presse zum Ausdruck, daß die Gründung eines internationalen Verbandes der Berufsspieler nur noch eine Frage der Zeit sei und daß sich ähnliche Klubs bald in London, Kopenhagen, Stockholm, Wien, Prag, Mailand, Brüssel, Antwerpen, und auch in Berlin bilden werden. Wozu wir uns ein Fragezeichen zu machen erlauben. Das große Publikum weiß ja doch, daß hinter dieser Art von Sport nur die nackte Geschäftshure steht und das Verprechen, den Fußballsport auf eine größere Höhe zu bringen, nichts ist, als eine nichtsagende Phrase. Fußballspiele von Berufssportlern — ein Herrbild des Sportes, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann.

Vom Tage.

Dante-Briefmarken. Im September begeben die Italiener den 600. Todestag ihres berühmtesten Dichters Dante Alighieri. Selbstverständlich werden große Festlichkeiten vorbereitet, die der literarischen und nationalen Bedeutung des großen Dichters gerecht werden sollen. Außerdem werden nach berühmten Mustern Dante-Briefmarken herausgegeben werden, und zwar drei Serien. Die Marke zu 15 Centesimi zeigt einen Adler, der in seinen Klauen das aufgeschlagene Titelblatt der Göttlichen Komödie hält, mit der Inschrift „Che sopra gli altri com' aquila vola“. Darunter stehen die Initialen der Societa Nazionale Dante Alighieri mit den Worten „Centenario Dantesco 1921“. Die Briefmarken zum Nennwert von 25 Centesimi zeigen das Bild des lorbeerbekränzten Dante mit der Unterschrift „Onorate l'altissimo Poeta“. Die dritte Serie trägt das Bildnis Dantes, der ein aufgeschlagenes Buch in Händen hält.

Die französische Funktion bei Lyon vom Sturm zerstört. Auf die große Hitze und Dürre ist nunmehr in Frankreich eine Zeit gewaltiger Stürme gefolgt. Die große Funktion von Lyon bei Lyon die aus einer Reihe von Türmen besteht, ist wie die von Nauen, ist einem solchen Sturm zum Opfer gefallen. Zwei Türme von 200 Meter Höhe wurden von der Gewalt des Sturmes umgestürzt und zerfielen in zwei Teile; die Trümmer flogen weit umher. Der französische Funktionär hat sich sehr darüber zu freuen, obwohl die anderen Stationen, besonders der Eiffelturm, sofort zerstört wurden.

Röntgenstrahlen als Detektiv. Das alte Wort „Die Sonne bringt es an dem Tag“ wird vielleicht in Zukunft heißen müssen, „Die Röntgenstrahlen bringen es an den Tag“. In einem kleinen Ort Englands war eine Frau angeklagt worden, in einem Juwelierladen Ringe gestohlen zu haben, was sie vor dem Gericht auf Neugierde bestritt. Es wurde beschlossen, den Körper der Frau mit Röntgenstrahlen zu durchleuchten und zu photographieren. Das Ergebnis war, daß sich auf dem Bild deutlich zwei verschluckte Ringe abzeichneten. Die Frau wurde bestraft, nachdem eine gehörige Dosis Ricinus dazu beigetragen hatte, die Ringe wieder an das natürliche Tageslicht zu befördern.

Eine ungewöhnliche Naturerscheinung. In der ersten Hälfte des Monats August wurden im südlichen Teile Serbiens mehrfache Erdstöße verspürt. Im Dorfe Stogovo, im allserbischen Bezirke Kacanik (nordwestlich von Stojice), erfolgte ein Erdbeben, das einige Sekunden dauerte, und mit dem auch eine gewaltige Eruption verbunden war, wobei außer Erde und Sand auch ungefähr drei Meterzentner Steinkohle ausgeworfen wurden. Daraufhin strömte eine bläuliche, warme Flüssigkeit nach, die noch heute weiter fließt, und weiß sich selbst die Intelligenz der Umgebung keine Erklärung dafür, da eine derartig gefärbte Flüssigkeit daseibst bisher unbekannt war. Sonderbar ist auch die bisherige Feststellung, daß daseibst innerhalb 12 Stunden, n. zw. um ungefähr 9 und 21 Uhr täglich ein leichtes Erdbeben wiederkehrt. — Dazu schreibt uns Herr Zunkovic: Die vorstehenden Angaben sind viel zu dürftig und zu allgemein, als daß man da bestimmte Erklärungen daraufbauen könnte, immerhin lassen sich aber folgende natürliche Vermutungen aussprechen. Es scheint sich da um eine schwache Geyfir-Bildung, also um eine regelmäßig wiederkehrende Springquelle zu handeln, die ein mit Petroleum oder flüssigem Asphalt verunreinigtes Wasser aus einer beträchtlichen Tiefe flößt, die man sogar ziemlich genau berechnen könnte, wenn der Bericht die Temperatur des ausfließenden Wassers anführen würde. Die ausgeworfene Steinkohle stammt aus einer höheren Schichte, die von den Kohlenwasserstoffgasen durchbrechen und ausgeworfen wurden. Im südlichen Balkan sind Asphaltilager eine allgemeine geologische Erscheinung. Da der Asphalt eine Verbindung von Erdharzen mit Erdöl ist, sind es wohl die pechähnlichen Kohlenwasserstoffe, die jenem Wasser die bläulich-schwarze Färbung geben. — Der uns nächste Geyfir ist jener nördlich von Kaschan, der normal in einem Zeitraum von 23 Stunden eine beträchtliche Menge Wasser auswirft und dann wieder ruht. — Die größten Geyfire weisen bekanntlich Island auf, dann Nordamerika und Neuseeland, von denen einige reines Wasser, andere aber auch Kieselrde oder Tuffe auswerfen, aus denen sich mit der Zeit kegelförmige Hügel aufbauen. Letzteres wird sich auch in Stogovo ergeben, vorausgesetzt, daß die Eruptionsrhythmi nicht wieder unterbricht.

Börsenbericht.

Zagreb. Devisen: Berlin 209.75 bis 210.50, Bukarest 215, Mailand 702.79, London 680, New York 170.25 bis 179.50, Paris 1420 bis 1430, Prag 216.50 bis 217.50, Schwitz 3075 bis 3100, Wien 16.50 bis 16.70, Budapest 46 bis 47. — Valuten: Dollar 179 bis 179.05, Pfund 17. Krone 17 bis 18, Rubel 23 bis 25, Frank 1414, Napoleondor 635 bis 638, Mark 212, Lei 223, Lire 785 bis 790.

Wien. Devisen: Berlin 1287 bis 1293, Zagreb 606 bis 607, Budapest 279.80 bis 282.50, London 4105 bis 4125, New York 1101 bis 1105, Prag 1323 bis 1329, Zürich 18.825. — Valuten: Dollar 1088 bis 1092, Mark 1285 bis 1291, fr. Frank 8005 bis 8045, Lire 4846 bis 4860, Dinar 2104 bis 2124, poln. Mark 39 bis 41.

Zürich. Devisen: Berlin 6.80, New York 587, London 2184, Paris 45.90, Prag 6.95, Budapest 1.50, Zagreb 3.25, Bukarest 6.90, Warschau 0.19, Wien 0.70, Pfund 1.00 (gest.) 0.60.

Dr. Med. Klara Kukovec
ordiniert wieder Gospodarska ulica 2.
7492

Med. Dr. Vilko Marin
ordiniert wieder ab 5. d. M. täglich von 11—12 und von 14—16. 7485

Kleiner Anzeiger.

Verkaufte

Hausschneiderin wird gesucht. Wo, sagt die Werm. 7446

Milchwirtschaft zu pachten gesucht. Bezahlung pro Kuh und die ganze Regie. Anträge unter "Fischer Ertrag" an Wm. 7488

Wäscherin für einen Tag in der Woche gesucht. Gambroinshalle. 7492

Achtung! 5 bis 6 ständig hier befindliche Personen suchen gut bürgerlichen, reinen Milchs- u. Wurstwaren gegen gute Bezahlung. Seltene Gelegenheit für gute Köchinnen oder Pensionistinnen. Anträge mit "Bürgerlich" an die Werm. 7507

Kaufstellen

Kauf und Verkauf von Bekleidungs- u. Schuhwaren, Bismuthäuser, Wäsche, Stoffe, Kaffeekannen, von den besten Lieferanten. Anträge unter "Realitätenbüro" an Wm. 7545

Villaartiges Haus mit 4 Zimmern, 4 Kellern, Veranda, Wirtschaftsgebäude, großem Garten, Weinreben, ein schönes Feld in Stundeni. Anträge unter "Stundeni" an Wm. 7444

Eingerichtete Wäscherei im besten Betriebe, aller renommierten Maschinen, mit Gewölbe, 6 Wohnzimmern, 2 Kellern, Keller, Kuchengarten, 2 Kellern und Holzschuppen, großem Gemüsegarten ist sofort zu verkaufen. Anträge bei Franz Bauer, Barabina, Pragera ul. 31. 7461

Schönes Haus mit Garten und Wirtschaftsgebäude, 15 Minuten von Maribor zu verkaufen. Anträge bei Anna Mubler, Dravoska ul. 15. 7494

Schönes Haus mit 5 Zimmern, 3 Kellern, 1 Keller, Wäscherei, zwei Schweineställe und ein schöner Garten mit Weinreben und einige Obstbäume zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7501

Verkaufte

Guterhaltene Kontergänger, Gitarre ist preiswert zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7481

Emilare, Bäder, Schokolade und Sammlerstücke sämtliche Werke zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7482

2 leberne Hühner billig zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7483

Mehrere abgetragene Anzüge zu verkaufen bei M. Arbeiter, Dravoska ul. 15. 7495

Jagdgewehr, System Sammerles, belgisches Fabrikat, 20er Kaliber ist preiswert zu verkaufen. Anträge bei Franz Ziler, Bar. S. M. 1. "Mlatava", Strunjska bei Pluj. 7464

Warte Einrichtung, Schokolade, Schokolade zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7491

Herren-Bahrad zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7490

Wäscheleinen, 2 x 3, viele Stückerleider und Kinderwäsche, Spielfachen, große Reisetasche, Wäscheleinen Nr. 34, Vorhangen zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7489

Warte Einrichtung, Schokolade, Schokolade zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7491

Modernes kleines Eichen-Schlafzimmer mit Marmor und Spiegel, Speisezimmer (Marmor, dunkel) mit Marmortafel und verschiedene andere Einrichtungsgegenstände. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7487

Schönes Speisezimmer, Küche, Konversationslektion, Dekorationsdian, Ottomane, Pendeluhren, Bügelbrett, Schaukelstuhl mit Empfindung, Wäscheleinen mit Spiegel und Marmor, Dekorationslektion, großer Teppich. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7504

Kinder- und Viehwagen zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7505

Fast neue dreireihige Ziehharmonika ist preiswert zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7498

Ein weinrotes Kissen und ein Samthut billig zu verkaufen. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7505

Bett mit einfach und dreiteilige Matratze, Hängeschrank, eiserner Wäschekorb und Diverses. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7499

Guterhaltene Damenjahrad, billig. Stundeni ul. 28. 7500

Bu mieten gesucht

Möbliertes nettes Zimmer, möglicherweise im Zentrum der Stadt, mit separiertem Eingang, sucht sofortiger angestellter Herr gegen gute Bezahlung. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7436

Kinderloses Ehepaar sucht möbliertes Zimmer samt Verpflegung. Anträge an Dr. Serge Pawloff, Rogaška Slatina, Murski Vojak. 7449

Einfaches möbliertes Zimmer für alleinlebenden Herrn, sofort bezugsbar, gesucht. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7507

Professor mit 14jährigem Sohn sucht im nördlichen Stadtteil ein möbliertes Zimmer samt Verpflegung. Anträge bis 8. d. M. unter "Professor" an Werm. 7493

Schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang per sofort gesucht. Preis Nebensache. Anträge an S. und M. Werm. Maribor, Slovenska ulica 8. 7483

Möbl. Zimmer, separiert, von einem Herrn zu mieten gesucht. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7454

Offene Stellen

Kontrollist oder Kontrollistin wird für Maribor gesucht. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7478

Zur Aushilfe wird angenommen ein Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7480

Wichtige Reisender der Vitrine, Rum- und Branntweinbranche wird per sofort akzeptiert. Anträge unter "Stundeni" an die Werm. 7481

Spezialerziehung wird angenommen. Anträge bei Anbar, Slovenska ulica 12. 7509

Samstag, 3. Sept., abends
Sonntag, 4. Sept., 10 Uhr
im Gasthause
Pilsnerquelle
Tattenbachova ulica 5

Gartenkonzert.
Bei schlechter Witterung im Saale.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Im zahlreichen Besuch bittet
der Gastwirt
Kroatischer
Korrespondent
Sucht Anstellung. Anträge mit Bedingungen erbeten an
J. J. Prelog.
7496

Achtung Kaufleute u. Bäcker
Garantiert reine
Spiritus-Hele
empfehlen ständig frisch u. billig
Jož. Roy, Maribor
Mlatava trg 3.
Wiener Bräukasse an groß.
7422

Gelegenheitskauf!

Schönes modernes Hinzhaus in Eggenberg, tadelloser Bauzustand, großer Garten, drei Baupläne, Stallgebäude, Einfahrt, Lokale, elektrisches Licht, Parketten etc., für Wein-Cellereien oder sonstige Unternehmungen vorzüglich geeignet, an Kapitalstärkige sofort veräußlich. 7484

Realitätenverkehr H. Kainich, Eggenberg
Kofegergasse 67, 2. St. Sprechstunden: 14-17 Uhr.

Bieten Sie

alle ungebrauchten Goldsachen wie Ketten, Ringe, Anhänger, Armbänder, Ohrgehänge usw., welche Gegenstände Sie zu Hause unnötig liegen haben und nicht getragen werden, der Firma

R. Bizjak, Maribor
Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft
Gospiska ulica 16.
zum Verkaufe an. 7256

Spezerei- und Kolonialwaren

empfehlen
Miloš Oset, Maribor
Klaffenstraße 45, gegenüber dem Hauptbahnhof
Solide und prompte Bedienung.

Flachdruckpapier

68x98, großes Quantum, hat abzugeben Mariborska tiskarna d. d. 6430*

Landwirte Achtung!

ein guterhaltener Fackelwagen samt Schlauche ist preiswert zu verkaufen bei
Jozef Rendl, Dobrezje. 7508

Fräulein aus gutem Hause

wird als
Stütze der Hausfrau
per sofort nach Samobor bei Zagreb gesucht.
Fräulein, die einem Haushalt vorstehen können, in guter parfamener Küche bewandert sind und mit Kindern umgehen verstehen, wollen ihre mit Photographie und Schattensprüchen versehenen Offerte richten an
7266

D. pl. Gladung, Samobor bei Zagreb.

Friseurgeschäft

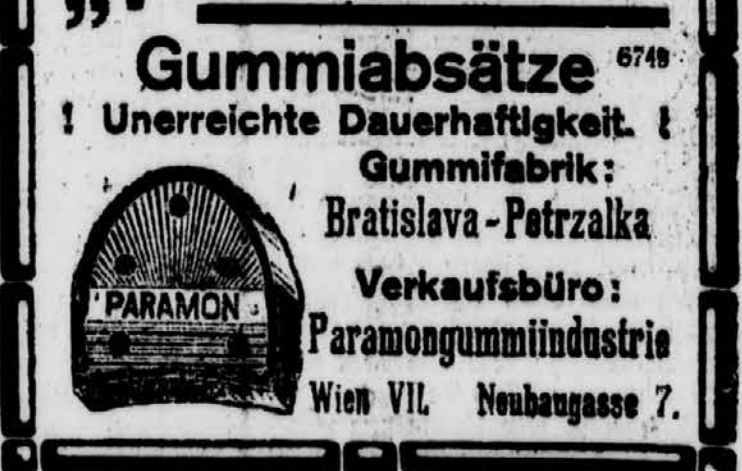
für Herren und Damen, Parfumerie, erstklassiger moderner Salon, feinstes Geschäft, monatlicher Reingewinn 70.000 K. Deutschösterreich, samt Lager um 1.6 Million d.ö. Kronen veräußlich. Josef Ebenig, Mürzzuschlag.

Achtung, Auswanderer!

Tüchtige Feldarbeiter und solche, welche die Landwirtschaft verstehen, haben sehr günstige Gelegenheit, Privatland kostenlos zu bekommen, um sich ein Heim auf eigener Scholle zu gründen. Die neue Kolonie liegt im Chaco, von Argentinien am Rio Pilcomayo. Für deutschsprachige Auswanderer, welche sich dort niederlassen wollen, freie Fahrt vom Heimatort bis ans Ziel und Beköstigung bis zur ersten Ernte. Nähere Auskünfte erteilt persönlich od. brieflich gegen Rückporto Wilhelm Böbel, Wien, IX, Badgasse 29.

"PARAMON"

Gummiabsätze 6748
! Unerreichte Dauerhaftigkeit !
Gummifabrik:
Bratislava-Petrzalka
Verkaufsbüro:
Paramongummiindustrie
Wien VII. Neubaugasse 7.



FAHRPLAN

der 24stündigen im Königreiche der Serben, Kroaten und Slawonen
Giltig vom 1. Juni 1921.

Maribor Hptbhf.—Ljubljana Hptbhf.

Pers.	Pers.	Gem.	Schulz.	Schulz.	Pers.	Pers.	Gem.	Schulz.	Schulz.	Pers.	Pers.	Gem.	Schulz.	Schulz.	Pers.	Pers.	Gem.	Schulz.	Schulz.
41/43	35/45	801	3	7/507	47	31/49	42	802	508/8	4	44/52	31/4	50/56						
8:30	10:15	12:45	13:58	14:14	16:00	22:10	9:30	14:05	14:27	14:45	16:56	22:17	4:44						
8:02	10:47	13:43		17:32	22:42		9:25	13:02			16:22	21:43	4:08						
7:30	10:19	16:17	15:12	15:28	18:51	0:10	7:58	10:45	13:09	13:27	14:55	20:17	2:48						
8:13	12:35	17:18			19:34	0:58	7:09	9:40			14:08	19:27	1:43						
10:41	14:33	20:30	17:01		21:40	3:03	8:19	6:40		11:35	14:06	17:55	23:50						
21:13			21:53		18:01	12:20				10:30		16:13	4:44						

Maribor Hptbhf.—Graz—Wien.

Pers.	Pers.	Gem.	Schulz.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Gem.	Schulz.	Pers.	Pers.	Pers.
70a	72		4	14/82	74	50/36	71	35/45	8	75	51/49	27	
8:30	12:41		15:16	19:00	19:15	8:00	7:35	8:40		13:35	14:06	19:33	20:52
8:53	13:04		15:48	19:31	19:38	8:31	7:18	8:08		13:11	13:43	19:00	20:29
			16:40	22:19		11:17		8:37		12:21		16:32	
			21:45	6:45		19:40		21:45		7:25		8:05	

Maribor Hptbhf.—Prevalje—Klagenfurt.

Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.
41/43	43/43	415					412	43/44	44/44										
5:00	13:00	19:43					7:37	12:25	20:45										
5:10	15:08	19:56					7:29	12:17	20:37										
5:53	16:44	21:38					6:01	10:50	19:10										
7:56	17:38	22:16					5:31	10:04	18:05										
11:07	20:59							6:23	14:15										

Maribor Hptbhf.—Ptuj—Čakovec—Kotoriba.

Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.	Pers.
221	223	225					222	224	226										
9:00	16:00	20:50					7:19	11:06	17:39										
9:36	16:36	21:26					6:40	10:27	17:00										
10:17	17:15	22:19					5:26	9:44	16:14										
11:40	18:32	23:37					4:00	8:13	14:47										
12:53	19:25							7:00	13:20										

Zidanmost—Zagreb.

Pers.	Schulz.	Pers.	Pers.	Schulz.	Schulz.	Pers.	Pers.	Schulz.	Schulz.	Pers.	Schulz.	Pers.	Schulz.	Pers.	Schulz.	Pers.	Schulz.	Pers.	Schulz.
4:13	7:47	9:29	14:30		17:35	19:50				8:32	9:57	12:01		18:52	22:51	0:00			
6:16	10:40	16:18			22:02					6:31	9:57			16:46		22:28			
6:40	9:34	11:13	16:45	18:01	19:12	22:25				5:30	6:06	9:35	10:30	16:13	21:05	21:56			